

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 142

4. Dezember 1862.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Markt-Anzeige.

Der hiesige

R u z i e n - M a r k t

wird am Dienstag 9., Mittwoch 10., und Donnerstag 11. Dezember abgehalten, wie dies im Kalender angegeben ist. Am Mittwoch ist zugleich Viehmarkt und am Donnerstag Hofmarkt.

Die unterzeichnete Stelle findet sich aus dem Grund zu dieser besonderen Bekanntmachung veranlaßt, weil der Markt gewöhnlich Montags beginnt, heuer aber wegen des auf Montag fallenden Festtags „Maria Empfängniß“ auf Dienstag verlegt werden mußte.

Am 2. Dezember 1862.

Stadtschultheißenamt.
R o h n.

G m ü n d.

Bekanntmachung, die Aushebung für das Jahr 1863 betreffend.

Die Rekrutierungsliste pro 1863 ist entworfen, auf dem Rathhause aufgelegt und ein besonderes Namensverzeichnis der Militärschulpflichtigen, mit Angabe der Namen ihrer Väter, an der Thüre des Rathhauses angeschlagen. In dieser Liste sind diejenigen Jünglinge aufgenommen, welche der am 1. Januar 1863 aufzunehmenden Altersklasse angehören, mithin bis zum Schlusse des gegenwärtigen Kalenderjahrs das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben und im Jahr 1842 geboren sind.

Indem man dieß hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringt, wird Jedermann aufgefordert, die in die Rekrutierungsliste etwa eingeschlichenen Mängel und Irrthümer dem Stadtschultheißenamte alsbald zur Berichtigung anzuzeigen. Diejenigen, welche Ansprüche auf Befreiung, Zurückstellung wegen Berufs- oder wegen Familienverhältnissen, oder auf Verwilligung einjähriger Dienstzeit machen zu können glauben, haben diese Ansprüche bei unterzeichneter Stelle anzumelden und soweit es sein kann, urkundlich zu belegen. Anmeldungen anderer Art, z. B. wegen Stellvertretung, Untüchtigkeits-Erklärung u. s. w. dürfen erst später bei R. Oberamte geltend gemacht werden.

Den 1. Dezember 1862.

Stadtschultheißenamt. R o h n.

G m ü n d.

Steckbrief-Zurücknahme.

Der am 25. v. M. gegen Joseph Hägele von Leinzell erlassene Steckbrief wird nach der Einlieferung des Verfolgten zurückgenommen.

Den 1. Dezbr. 1862.

R. Oberamt.
S c h e m m e l.

Forstamt Schnaitheim.

Revier Rang.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 6. Dezember d. J., von Vormittags 9 Uhr an, werden im Staatswald Königsbrenner Steinbrunn im Aufstreich verkauft:

451 Stück schwächere Nadelholzstämme, 264 Stück Nadelholzstangen, und unaufgebun-

denes Reis, geschätzt zu 1000 Wellen.

Schnaitheim, den 1. Dez. 1862.
Königl. Forstamt.
M e h l.

Forstamt Schnaitheim.

Revier Anhausen.

Holz-Verkauf.

Im Staatswald Sallonhan, nahe bei der vom Stubenthal nach Gerstetten führenden Straße, werden am

Mittwoch den 10. Dezbr. d. J. von Vormittags 9 Uhr an im Aufstreich verkauft:

7630 Stück sichte Stangen, meistens zu Hopfenstangen tauglich, und unaufgebundenes Reis, geschätzt zu 100 Stück Wellen.

Schnaitheim, den 1. Dez. 1862.
Königl. Forstamt.
M e h l.

B r o d - T a r e

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 24 fr.
6 Pf. schwarzes dto. 22 fr.
1 Kreuzerwecken hat zu wägen
5 Loth 3 Quent.

Durchschnittspreis von 1 Sri.

Kernen 2 fl. 1 fr.

Am 3. Dez. 1862.

Stadtschultheißenamt.
R o h n.

H o h e n s t a d t.

Oberamts Aalen.

Holz - Verkauf.

Am Samstag den 6. Dez. d. J. Vormittags 11 Uhr kommen im hiesigen Gemeindevald nachstehende Holzquantitäten zum öffentlichen Aufstreichsverkauf:

- 1) 304 St. tannene Baustämme, dabei
 - a) 53 St. mit 9" und darüber Durchmesser mit 2478 C.
 - b) 169 St. von 7-8 1/5" Durchmesser mit . . . 4768 C.
 - c) 82 St. von 5-6 1/5" Durchmesser mit . . . 1382 C.
- 2) 152 St. tannene Säglöbe 16' lang mit . . . 2550 C.
- 3) 52 St. erlene Säglöbe verschied. Länge mit 485 C.
- 4) 2805 C. Weinpähllöbe verschiedener Länge, jedoch immer auf 6' ausgehend, klüftig.
- 5) 193 St. Fichtenstangen, Gruben- und Zumachstangen verschied. Länge, 4-5" mittleren Durchmessers.

- 6) 120 St. desgleichen 30—40' lang.
- 7) 180 St. Hopfenstangen 25—30' lang.
- 8) 49 Kftr. tannene Scheiter.
- 9) 29 Kftr. tannene Brügel, und
- 10) 12 1/2 Kftr. tannenes Stockholz.

Die Verkaufsbedingungen werden am Verkaufstage bekannt gemacht werden.

Am 28. November 1862.

Schultheißen-Amt.
Lorenz.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Empfehlung.

Die Unterzeichnete empfiehlt sich im Kleidermachen und sichert pünktliche und billige Bedienung zu.

Wittwe Morloß,
wohnhast bei Hrn. Schmid Eisele.

L ü b i n g e n.

Die hiesige Hopfenbau-Section sucht 18,000 Stück

Hopfenstangen

von 29—36 Fuß Länge und am untern Ende (Bodenholz) 2 1/2—3 Zoll Dicke zu kaufen, welche franco Bahnhof Lübingen spätestens bis zum 15. Feb. 1863 zu liefern wären. Die Ankorderliebhaber, entweder für das ganze Quantum oder einen Theil desselben, wollen sich mit ihren Anerbietungen in Bälde gefälligst wenden an

W. Fr. Wüß,
Schriftführer der Hopfenbau-Section.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Eine schöne Krippe mit allen Vorstellungen, sowie einen Krippenbau nebst einzelnen Gegenständen. Wer? sagt die

Redaktion.

Unterbettringen.

Hopfenvorrath

noch 30—36 Str. guter Qualität. Käufer wünschenswerth.

Freitag den 5. Dezember 1862
Nachmittags 2 Uhr

werden in der Sternhalde mehrere Parthieen dürres Baumholz im Aufstreich verkauft.

c²)

G m ü n d.

Feiles Pferd.



Eine fehlerfreie trachtige Zuchtstute, 7 Jahre alt, hat zu verkaufen

Seizer, Göppingerbote.

c¹)

G r o ß d e i n b a c h.

Futter-Verkauf.

Ein Quantum von ca. 70—80 Centner Heu und Dohnd, vorzüglicher Qualität und sämtlich unberegnet eingebracht, setzt Unterzeichneter hierdurch dem Verkauf aus.

Etwaige Kaufsliebhaber mögen sich hierüber ins Vernehmen setzen mit

Schullehrer Widmann.

c²)

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Eine Vorthüre 7' hoch, 4' 3" breit und 2' 9" tief, ist zu verkaufen; näheres bei der

Redaktion.

c²)

G m ü n d.

Zu vermieten.

Ein freundliches heizbares Zimmer, mit Bett und Möbel, ist zu vermieten und ertheilt nähere Auskunft die

Redaktion.

G m ü n d.

Schlafgänger-Gesuch.

Einen Schlafgänger sucht Schuhmacher Grimm.

c¹)

G ö p p i n g e n.

Ein Sutmachermeister

nimmt einen ordentlichen jungen Menschen mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre. Näheres durch Engel, Commissionär.

G m ü n d.

Empfehlung.

Auf bevorstehende Weihnachtszeit haben wir unser Lager in

Holz-, Papeterie- & Porzellan-Kinderspielwaaren,

sowie auch in andern Artikeln, welche sich zu Geschenken eignen, aufs Beste assortirt, und empfehlen solche zu geneigter Abnahme.

Ferner bringen wir einem geehrten in- und auswärtigen Publikum zur Anzeige, daß wir von heute an, und über die Dauer der Messe

farbiges und weißes Schrammberger Steingut (Porzellan) I. Wahl zu Fabrikpreisen absetzen. Es ist hiedurch Jedermann, namentlich aber den Herrn Gastgebern Gelegenheit geboten, ihren Bedarf auf einige Zeit billig einzukaufen.

Tritschler, Wiest & Comp.

G m ü n d.

Fahrriß-Auktion & Spezereiwaarenverkauf.

Victualien- und Spezereiwaarenhändler Bantlin hinter der Kaserne wird am nächsten

Samstag den 6 d. M. von Vormittags 10 Uhr an sein vorhandenes Waarenlager und die sämtlichen durchgängig noch ganz neuen und gut erhaltenen Ladentrequisiten im Wege öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf bringen, worauf er namentlich Wiederverkäufer von Stadt und Land aufmerksam macht.

Am gleichen Tage wird sofort auch noch mit einer Fahrriß-Auktion durch alle Rubriken begonnen und dieselbe am

Dienstag den 9. d. M. Vormittags 10 Uhr fortgesetzt, wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

G m ü n d.

Bei gegenwärtiger Verbrauchszeit erlaube ich mir mein wohl-assortirtes Lager in Herren- und Damen-Artikeln in gefällige Erinnerung zu bringen.

Thibet, Lustres, Parmathas, Ripps, Poil de chevre, halbwoollene Stoffe, Sit, Zeuglen, Drucktattun, seidene Lebatines und Foulards-Halstrücker.

Ferner

Luch und Bukskin in Schwarz u. neuesten Modefarben. Westenstoffe in Seiden, Halbseiden, Wollen und Baumwollen. Cravatten und Halsbinden.

Wollene und baumwollene Unterleibchen u. Unterbeinkleider, Glace- und Bukskinhandschuhe für Herren und Damen, Futterzeuge aller Art, wollene Strickgarne in allen Farben und sichere bei reeller Waare die billigsten Preise zu.

G. Kreuzer sen.

c¹)

G m ü n d.

Empfehlung.

Auf bevorstehenden Luzia-Markt erlaube ich mir einem hiesigen und auswärtigen Publikum eine große Auswahl von

Spielwaaren

in Erinnerung zu bringen, sowie elegant möblirte Puppenzimmer von verschiedenen Größen nebst einer Auswahl von feinen und ordnären Crucifixen mit und ohne Postament bei billigen Preisen zu geneigter Abnahme zu empfehlen

M. Weitmann.

wohnhast bei Metzgermeister Vogelhund in der Waldstetter Gasse.

Meine Bude befindet sich gegenüber dem früher Bäcker Diefer'schen Hause.

G m ü n d.

Empfehlung.

Auf bevorstehende Weihnachtszeit habe ich eine Auswahl von

Kinder-Spielwaaren

sowie verschiedene Artikel welche sich zu Geschenken eignen.

D.ENZ, Drechsler, vordere Schmidgasse.

G m ü n d.

Verlorenes.

Eine goldene Cravattennadel ist Samstag Nacht vom Ritter über den Marktplatz verloren gegangen. Der Finder wolle solche gegen Belohnung abgeben an

Lopez.

G m ü n d.

Verlorenes.

Von der Schmidgasse bis an das Bocksthor ist ein goldener Bouton verloren gegangen. Der redliche Finder wird ersucht, solchen abzugeben an die Red.

G m ü n d.

Die Unterzeichneten erbiten sich
**Beiträge zu dem in Tübingen zu errichtenden
 Umland-Denkmal,**

welche im Verlaufe dieser Woche an sie abgeliefert werden, mit dem bei der hiesigen Umlandfeier erzielten Beiträge an den Ausschuss des Schwäbischen Sängerbundes einzuliefern.

Kaufmann B u h l.
 Oberlehrer M a y e r.
 Unterlehrer S c h e r r.

Die Presse in Frankreich.

Hiebei darf man nicht an den Presser denken, obgleich von der kaiserl. Regierung oft ein bedeutendes Pressgeld erhoben wird. Unser Blatt soll auch für die weniger geschulten Leute, nicht bloß für die Bewohner der Stadt das Interessanteste bringen und so müssen wir schon manche Worte dem Landmann verständlich machen, die der größte Theil der Städter versteht. Wenn in den Zeitungen von der Presse die Rede ist, so versteht man unter diesem Ausdruck das, was in den Zeitungen gedruckt wird. Nun kann Jeder in die Zeitungen seine Meinungen und Ansichten drucken lassen, aber er ist für das, was er drucken läßt ebenso verantwortlich, als für das, was er in einer Gesellschaft sagt. In einer Gesellschaft kann es nun vorkommen, daß man über dieß und das, was in einer Gemeinde, oder im Lande vorgeht, sich ausspricht, der Eine so, der Andere anders. Es werden bei solchen Unterhaltungen die Anordnungen der Gemeinde- und Staatsbehörden entweder gut geheißt oder getadelt. Die Ansichten der Personen sind verschieden, nur muß Jeder, der lobt oder tadelt dieß nicht ins Blaue hinein thun, sondern seine triftigen Gründe dazu haben. Er darf sich auch nicht zu Lob oder Tadel durch einen Vortheil, den er daraus zieht, bestimmen lassen, sonst ist er kein Mann, sondern ein elender Wicht. In den Zeitungen nun sprechen verschiedene Leute ihre Ansichten und Meinungen aus und es ist wahrlich ergötlich, wie von zwei Personen jede das gerade Gegentheil von dem, was die andere sagt, behauptet. Thun sie das aus innerer Ueberzeugung, so muß man beide ehren. Aber oft trifft sich, daß Jemand etwas behauptet, weil es ihm Vortheil bringt, und daß er morgen das Gegentheil sagen würde, wenn es ihm noch größeren Vortheil bringen würde. Sind nun in einem Lande Leute, die bloß schreiben und drucken lassen, was ihre innerste Ueberzeugung ist, unbekümmert ob es ihnen Nutzen oder Schaden bringt, das sind gesinnungstüchtige und freie Leute. Sind aber in einem Lande, die schreiben und drucken lassen, wie die wünschen, von welchen sie den meisten Nutzen zu hoffen haben, deshalb auch in ihrem Geschriebel bald aus weiß schwarz, bald aus schwarz weiß machen, das sind elende Speichel- lecker. Diese Classe von Leuten findet man überall. Aber immer ehrenvoll steht der Mann da, der gegen Hoch und Nieder die Wahrheit sagt und vertheidigt. Nun gibt es freilich Länder, in welchen die Regierungen nur das als das Wahre anerkannt wissen wollen, was sie als wahr ausgeben. Manche solcher Regierungen üben deshalb einen unerträglichen Druck auf die Zeitungsschreiber aus, so daß der, welcher nicht in das Horn einer solchen Regierung bläst, allen möglichen Placereien und Drangsalen ausgesetzt ist. Dieß ist namentlich in Frankreich unter der Regierung des jetzigen Kaisers ganz in Gang und Brauch. Die Presse, das heißt, das Recht zu schreiben und zu drucken, was eines Jeden Ansicht ist, soll frei sein. Wir wollen nun sehen, wie es mit dieser Freiheit im Lande der Freiheit beschaffen ist, und jeder Leser wird bekennen müssen, daß wir in Deutschland, namentlich in unserem Württemberg mehr Freiheit haben, als alle Freiheit ist, welche die Franzosen der ganzen Welt bringen wollen. Zu Bordeaux erscheint ein Blatt „Die Gironde“, dessen Redakteur (Verfasser) ein Mann ist, der frei und offen spricht, auch wenn es der kaiserl. Regierung nicht gefällt, und wegen dessen sein Blatt sehr gern gelesen und weiterverbreitet ist. Diesen Mann oder vielmehr sein Blatt gab sich die kaiserl. Regierung alle Mühe für sich zu erwerben, weil alle Mühe, es zu verdrängen erfolglos war. Die kaiserliche Regierung bediente sich zur Er-

G m ü n d.

Feile Kartoffeln.

100 Simri vorzügliche Kartoffeln, von Elmangen, hat im Auftrag zu verkaufen
 Commiss. R u d o l p h.

Verwechsfelter Hut.

Letzten Sonntag Abend wurde im Gasthaus zum St. Joseph ein schwarzer Filzhut gegen einen brau-

nen verwechselt, und kann der gegenwärtige Besitzer des ersteren den seinigen in obigem Gasthaus austauschen.

e] G m ü n d.
 Geld-Gesuch.

Gegen genügende Sicherheit suche ich im Auftrag ein Kapital mit 2,000 fl. und Cines mit 400 fl.
 Commiss. R u d o l p h.

reichung ihrer Zwecke eines Menschen, Hügelmann, der aus der kaiserlichen Armee ausgestoßen wurde, und wie wir Deutsche sagen, in allen Strängen läuft, also eines ganz charakterlosen Menschen. Zuerst hatte er den Auftrag, das Blatt „Die Gironde“ um 680,000 Frs. (317,333 fl.) anzukaufen. Aber der wackere Redakteur gab es nicht her. Nun versuchte dieser Mensch den Redakteur auf alle mögliche Weise in einen Federstreit hineinzuziehen, hoffend, er werde sich in Gemeinheiten zu ihm herunterlassen. Aber mit stillschweigender Verachtung wurde ihm begegnet. Da Alles nichts helfen wollte, da sich der Redakteur der Gironde auch nicht dahin bringen ließ, sich mit dem einen oder andern elenden Subjekt aus der Sippchaft des Hügelmann zu schlagen und wünschenswerth tobttschießen zu lassen, überfielen ihn in seiner abgesonderten Wohnung Kreaturen des Hügelmann und griffen ihn thätlich an, mußten aber wohlbezahlt wieder abziehen. Vor diesem Anfall veröffentlichte der Redakteur, Herr Lovertoujons, den Widerruf eines ehrenrührigen Gerüchts, das Hügelmann über ihn verbreitete, und zu welchem Letzterer durch einen Offizier genöthigt wurde, in seinem Blatt. Dieß gab den Grund zu einer Anklage gegen Herrn Lovertoujons. Aber auch er klagte gegen den Ueberfall der Hügelmann'schen Sippchaft, und so kamen zwei Prozesse zur Verhandlung, deren Resultat nicht in den Blättern veröffentlicht werden durfte. Aber trotz aller Verheimlichungen solcher Prozesse, kann dem französischen Volke doch die Wahrheit nicht vorenthalten werden, denn man kann es nicht verhindern, daß es sich bei solchen Verhandlungen einfindet, und die Wahrheit zu hören bekommt. Das ist die gepriesene Freiheit Frankreichs! Denken dürfen sie noch was sie wollen, die freien Franzosen, aber reden, oder sogar schreiben, das —

Aber trotz diesem Druck besetzt sich die kaiserliche Regierung nicht. Je mehr solche Prozesse vorkommen, desto mehr kommt es an den Tag, welche Mittel die Regierung anwendet, um bloß ihre Ansichten geltend zu machen, und jedes freie Wort zu unterdrücken und dadurch gewinnt sie nicht an Achtung. So hat sie durch diesen Prozeß nur sich selbst geschadet, denn Hr. Lovertoujons wird wahrscheinlich bei den nächsten Wahlen in den gesetzgebenden Körper gewählt werden, wogegen des Bleibens des Hügelmann in Bordeaux nicht mehr lange möglich sein wird.

Bermöge höchster Entschliekung vom 23. Nov. haben Seine Königliche Majestät Sich bewogen gefunden, Höchstihrem Enkel, des Prinzen Wilhelm von Württemberg Königlicher Hoheit und Liebden, die Erlaubniß gnädigst zu ertheilen, die Uniform eines Lieutenants der Leibgarde zu Pferd zu tragen.

Karl Hermann Hahn von Unterkochen wurde zum Finanzreferendär zweiter Klasse bestellt.

Geschworene aus dem Oberamt Gmünd in vierten Quartal 1862: Groß, Gustav Adolph, Goldleinstensfabrikant aus Gmünd, Rieg, Johann Benedikt, Schultheiß von Mögglingen, Oberamts Gmünd, Hägele, Franz, Goldarbeiter von Straßdorf, Oberamts Gmünd, Bogt, Anton, Goldarbeiter von Gmünd, Schiltardt, Adolph, Fabrikant von Heubach, Oberamts Gmünd, Fischer, Anton, Gemeinderath von Sprattbach, Oberamts Gmünd, Pfisterer, Franz Joseph, Bauer von Iggingen, Oberamts Gmünd, Bundschuh, Joseph, Schultheiß von Weiler, Oberamts Gmünd.

Geschworene aus dem Oberamt Welzheim im vierten Quartal 1862: Bräuninger, Karl Gottlob, Färber von Rudersberg, Oberamts Welzheim, Frit, Johannes, Zimmermeister von Wäschendeuren, Oberamts Welzheim.

Aus Bayern, 30. Nov. Auf v. Kersstorfs Einladung traten gestern Abend in Augsburg gegen hundert Personen zusammen, um sich über den Anschluß an den deutschen Reformverein zu verständigen. Nur die Eventualität, unter Umständen einen selbstständigen Augsburger Verein zu gründen, führte zu einer längeren Erörterung, im Uebrigen beschloß man, sich dem in München bestehenden großdeutschen Reformverein für Bayern anzuschließen. — In Nürnberg brannte gestern Nacht die Wagenhalle des Ostbahnhofes ab. Von 22 Wagen stehen nur noch die eisernen Gerippe.

Frankfurt, 29. Nov. Nach der Schlußrechnung des Schützenfestes bleiben 80,000 fl. ungedeckt. Davon wird das Areal laut früherer Zusagen 5000 fl. zahlen; 25,000 fl. durch den Drakan vom 6. Juli veranlaßte Unkosten werden ebenfalls vom Staat getragen. Es bleiben sonach 50,000 fl., welche von den Zeichnern des Garantiefonds zu decken sein werden.

Mainz, 30. Nov. Gestern Mittag brannte es im Invalidenthause. Der Thurm der Invalidentirche ist zusammengestürzt. Gegen 400 Invaliden sind ohne Obdach und vorerst in anderen öffentlichen Gebäuden untergebracht. Heute verzehrte an einem andern Platz das Feuer die Dachstühle zweier Häuser.

Koburg, 27. Nov. Es heißt: der Herzog habe dem zur Disposition gestellten Staatsanwalt Oppermann in Berlin, dem ersten Opfer der jüngsten preussischen Aera, die Staatsanwaltschaft in Koburg angetragen.

Bern, 30. Nov. General Hahn kehrt, nachdem er Griechenland 40 Jahre gedient, in sein Vaterland zurück.

Paris, 2. Dez. Es wird von glaubwürdiger Seite versichert, daß die griechische Angelegenheit insoweit arrangirt sei, als die Protektionsmächte auf jede eigene Kandidatur für den griechischen Thron verzichten.

Turin, 1. Dez. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer verkündet Rattazzi seine Entlassung als Minister; der König hat den Hrn. Villamarina berufen.

St. Petersburg, 26. Nov. Die Nachrichten aus Moskau melden übereinstimmend den herzlichsten Empfang, welcher dem Kaiser daselbst bereitet worden. Die Bürgerschaft hatte um die Erlaubniß gebeten, der kaiserlichen Familie einen Ball geben zu dürfen, der Kaiser aber lehnte dieß ab und sagte: „Ich werde in eure Häuser kommen und Euch dort aufsuchen.“ Man hat nun beschlossen, den Betrag von 40,000 Rubeln, welcher für den Ball angewiesen war, zum Ankauf von Getraide für die hungernden Finnländer zu verwenden.

Die letzten Tage Neu-Ulms in Minnesota.

(Fortsetzung.)

Die Nacht verging ruhig, ebenso der Vormittag des folgenden Tages. Allein nach Mittag fingen wir an wieder Zeichen von der Nähe der Indianer wahrzunehmen. In der nordwestlichen Richtung sahen wir zahlreiche Rauchsäulen in die Luft steigen, welche theils von Häusern, theils von Weizenschobern herührten und immer näher kamen. Bald unterschieden wir deutlich die Flammen, und gegen 5 Uhr Abends erschienen die Indianer selbst. Diesen Augenblick werde ich niemals vergessen. Manche Umstände kamen zusammen ihn mehr als schrecklich zu machen. Viele Frauen und Kinder, welche die Ruhe des Morgens sicher gemacht hatte, kamen mit entsetzlichem Geschrei aus ihren Häusern gestürzt, wohin der Wunsch, dieses oder jenes zu retten sie gelockt hatte und stürzten mit möglichster Eile auf das besetzte Centrum der Stadt zu. Dazwischen tönte das Commandowort des Capitäns, das Rufen und Zanken der Männer, welche nicht gehorchen, sondern alle selbst befehlen wollten, am schrecklichsten das Geheul der stürmenden Wilden. Bald knallten die Büchsen und Flinten der Angreifer und der Angegriffenen, und als wollte der Himmel die Schreckensscene vollenden, zuckten seine Blitze, rollten seine Donner, flossen seine Ströme auf den Kampfplatz nieder. Der Augenblick war nicht allein entsetzlich, er war auch gefährlich. Eine Stunde vor Beginn des Kampfes war eine Abtheilung unserer Mannschaft, und zwar alle unsere Büchsen- und Flintenschützen, aus dem Südende der Stadt gerückt, weil dort, eine Meile entfernt, Indianer gesehen worden waren. Wir vermifften ihre Hülfe jetzt schmerz-

lich, denn da wir nur Schrotflinten zurückbehalten hatten, konnten wir dem wüthenden Angriff der Indianer nur geringen Widerstand entgegensetzen, zumal sie alle mit trefflichen Büchsen bewaffnet waren. Schon brannten sechs Häuser, schon nahen sie dem dicht gebauten Centrum der Stadt, welches wir besetzt hielten, und dessen Niederbrennung das unmittelbare Vorspiel von unserm Untergang gewesen sein würde: da plötzlich erschienen unsre Leute, welche den Weg zur Stadt im Laufe zurückgelegt hatten. Die Sache nahm nunmehr eine günstige Wendung; die Wilden wurden allenthalben zurückgedrängt, und als der berittene Vortrab einer Compagnie von St. Peter auf dem Wahlplatz erschien und auf die Indianer einhieb, ergriffen diese eiligst die Flucht. Doch war der Sieg theuer erkauft. Zwei unserer Leute waren gefallen und 12 bis 15 verwundet worden. Außerdem hatte eine Kugel ein junges, durch ihre Liebenswürdigkeit allgemein beliebtes Mädchen getödtet. Es war ein trauriges Schauspiel, zu sehen, wie ihre nun kinderlose Mutter von da an gleichsam wie geistesabwesend durch die Straßen wanderte. Und doch war diese bei weitem nicht die schrecklichste der Scenen, welche sich damals in Neu-Ulm zutrugen. Leichen, aufs schauerhafteste verstümmelt, wurden jede Stunde in die Stadt gebracht; allein ihr Loos war glücklich im Vergleich zu manchem der Lebenden. Einige hatten ihre Eltern, ihre Männer, ihre Frauen und Kinder hinnekeln gesehen und waren nur durch ein Wunder selbst entkommen, oft auf die schrecklichste Weise verwundet. Ein Zug von 15 Mann aus Leavenworth war während des Gefechtes mitten unter die Indianer gerathen, deren Gegenwart sie erst zu spät entdeckt hatten, und von den 15 kamen nur 6 glücklich in unsere Mitte. Die Leichen der 9 andern fanden wir am nächsten Morgen auf der Prairie in einem Zustande, dessen Schrecklichkeit sich nicht beschreiben läßt. Die Wilden schienen ihre Wuth an den Todten ausgelassen zu haben, da sie die Lebenden nicht erreichen konnten. (Fortf. f.)

Theater

Gmünd. (Gingesandt.) Herr Musikdirektor Lud. Hötschl hat uns sein Benefiz-Stück, welches künftigen Freitag zur Ausführung kommt, zur Einsicht übergeben, und wir können dessen Wahl in jeder Weise billigen, da er mit dem Stücke „Das schöne Fabrikmädchen“ das Interesse des hiesigen Publikums erweckt und dasselbe auch vollkommen befriedigt durch die schöne moralische Tendenz, sowie die einzelnen scharfsinnig anirten Punkte aus dem Fabrikleben überhaupt. Wir können Herrn Musikdirektor Hötschl zu seiner Wahl nur gratuliren und ihn um so sicherer auf einen günstigen Erfolg seines Benefizes hoffen lassen, da derselbe sich in seiner doppelten Wirksamkeit an hiesiger Bühne die Achtung der hiesigen Kunst- und Musikfreunde errungen hat. Auch sollen ihn einige Mitglieder der ehemaligen hiesigen Liebhabertheatergesellschaft durch persönliche Mitwirkung unterstützen, was dem Ganzen einen noch besondern Reiz verleiht.

Mehrere Theaterfreunde.

Stadttheater in Gmünd.

Freitag den 3. Dezember 1862.

Abonnement suspendu.

Benefizvorstellung des Schauspielers L. Hötschl.

Zum Erstenmale:

Das schöne Fabrikmädchen,

oder:

Arbeit bringt Segen.

Neuestes Volksschauspiel mit Gesang in 3 Akten von Elmar.

Musik von Fr. v. Soupe.

Viel zum Lachen für wenig Geld.

155 Anekdoten für nur 12 Kreuzer.

Neu erschienen:

Anekdoten-Regen, oder Spaß über Spaß. Für ausgelassene Leute. Erster Guß. Mit illustrirtem Umschlag in Farbendruck. Geheftet. Preis 12 fr.

Vorräthig bei G. Schmid in Gmünd.